



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Anfangsgründe der niederen Geodäsie

Loewe, Hans

Liebenwerda, 1892

Vorwort.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79893](#)

Vorwort.

Unter den Vorkämpfern der Kultur ist es im neueren Zeitalter besonders der Techniker, welcher überall, wo Erfolge errungen werden, immer wieder in den vordersten Reihen erblickt wird. Dem Aufschwunge der Technik im Allgemeinen muss die Vermessungskunst im Besonderen nothwendig folgen, denn für alle kulturellen Anlagen, mögen sie sich auf industrielle und Verkehrsverhältnisse beziehen, oder der Boden- und Wasserwirthschaft dienen, gehört die Herstellung von Plänen und Nivellements, die Ausführung von hydrometrischen Vorarbeiten, Bodenumformungen und dergl. zu den ersten Erfordernissen. Dementsprechend gehen denn auch die Anforderungen an das Wissen und Können des Landmessers mehr und mehr in die Höhe und ist es jetzt an der Zeit, dass auch die vom Staate für den Landmesserberuf zu fordernde Vorbildung entsprechend gesteigert werde. Schon längst hat sich diese Ueberzeugung bei den Landmessern selbst fest eingewurzelt, und ein Blick auf die überraschend grosse Zahl derer, welche vergeblich Mühe, Zeit und Geld daran setzen, um die Hindernisse auf der nicht genügend vorgeebneten Bahn zu ihrem Ziele zu überwinden, belehrt jeden Unbefangenen darüber, wie sehr diese Ueberzeugung gerechtfertigt ist. Schon das praktische Lehrjahr des Landmessereleven ist bei der unzureichenden Vorbildung derselben zum grossen Theile verloren. Zwar wird jeder verständige Lehrherr nach Möglichkeit seinem Zöglinge nur die elementarsten Aufgaben stellen, doch ist die heutige Praxis des Landmessers eine derartige, dass die vollständige Durchführung dieses Grundsatzes zu den Unmöglichkeiten gehört, wenn nicht zeitweise Unterbrechungen in der Beschäftigung des Zöglings eintreten sollen. So hat dieser denn nicht selten Arbeiten zu bewältigen, deren handwerksmässige Ausführung ihm nach streng vorgeschriebener Schablone zwar möglich ist, die ihn aber nicht zufrieden stellen und zunächst zwar in ihm mächtig das Verlangen anregen, die Formeln, nach denen er zu arbeiten gehalten ist, in ihrem Wesen kennen zu lernen, dann aber auch, nachdem er alle dahin ziellenden Anstrengungen als unnütz erkannt hat, sein Interesse für den neu erwählten Beruf vorzeitig einschlummern lassen.

Ursprünglich ist dieses Interesse naturgemäss grade beim Anfänger, der den engen Schulräumen endlich entflohen, eine Welt von Hoffnungen in der Brust hegt, am lebendigsten, und um so verhängnissvoller daher der Fehler, dass eine mangelhafte Vorbildung dafür Sorge trägt, dasselbe in vielen Fällen von vorn herein zu ersticken, statt für die Zukunft nutzbringend auszugestalten. Die in dieser Beziehung im Wissen des angehenden Landmessers vorhandene grosse Lücke auszufüllen vermag nur der Staat durch Forderung einer angemessenen Schulvorbildung, so lange aber die Staatshilfe noch aussteht, soll das vorliegende Werk dieselbe, wenn auch mit nur schmalem, dürftigem Steg, wenigstens überbrücken helfen. Das ist das ganze Ziel dieses Werkes, welches also nicht entfernt den Anspruch erhebt, als ein vollständiges Lehrbuch der Geodäsie zu gelten, sondern nur hofft, im Kreise der Anfänger seine Freunde zu finden, und welches darum darauf angewiesen ist, da, wo es auch in weitere Kreise Eingang erhalten sollte, auf doppelt nachsichtige Beurtheilung zu rechnen.

Bromberg, im Juni 1892.

Loewe.